

Süddeutsche Zeitung

Erzogen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Süddeutschland 1.50 Mark. ...

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Süddeutsche Monatsblätter

Abgaben: Der Reg. einer stehenden Colonie, 47 von drei, ...

Nr. 294. Morgen-Ausgabe.

Montag den 21. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

Kriegs-Chronik.

12. Dezember: Starke französische Verluste bei Valenciennes (Belgien), bei Brement und Marck. — Deutsche Fortschritte in den Argonnen. — Aufhebung des Artilleriebesatzes in den Argonnen. — Aufhebung der russischen Besatzung in Polen auf 150.000 Mann beschränkt. — Österreichisch-ungarische Verluste in den Karpaten. — Russische Vorfälle vor Krakau. — Ausfall der Belagerung von Przemyśl.

13. Dezember: Französische Niederlage bei Metz-St. Mihiel. — Deutsche Erfolge bei Lemberg (Nordpolen). 11.000 russische Gefangene. — Belagerung von Toms durch die russische Flotte. — Italienisch-türkischer Postenfall in Hodeida. — Neugruppierung der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien. — Neufassung von den Österreichern zurücküberholt.

14. Dezember: Französische Angriffe zwischen Namur und Verviers gescheitert. — Neue feindliche Flieger über Freiburg i. Br. — Gefangenschaft der türkischen Kammer. — Thronrede des Sultans. — Fortschreitende österreichisch-ungarische Gegenoffensive in Ostgalizien. — Niederlegung der Waffen (Belgisch) durch die Österreich. — Rückzug der Österreich. und Ungarn in Serbien.

15. Dezember: Verlust von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt. — Feindliche Angriffe südlich von Lemberg zusammengebrochen. — Französischer Einbruch auf Namur gescheitert. — Zurückeroberung von Toms (Belgien). — Rückzug der deutschen Truppen von Tschernowitz. — Russisch-türkische Gefechte bei Sarat (persische Grenze). — Sämtliche russischen Truppen in Russland vertrieben. — Aufgehoben aller Männer im Alter von 18-32 Jahren in Frankreich. — Rückzug der Russen in Ostgalizien.

16. Dezember: Türkischer Sieg über die Russen bei Urumia. — Französische Angriffe bei Neuport gescheitert. — Deutsche Fortschritte in Polen (3000 Gefangene). — Bergschützer vorstoßen der englischen Flotte gegen die belgische Küste. — Russisch-türkische Kämpfe gegen die belgische Küste. — Russisch-türkische Kämpfe bei Sarat (persische Grenze). — Belagerung der Österreich. bei Jassy und Buda (Belgien). — Großer Ausfall der Österreich. aus Przemyśl.

17. Dezember: Ausbruch des Russen in Namur. — Zusammenbruch der russischen Offensive in Polen. — Französische Angriffe bei Jilbeche und La Bassée abgewiesen. — Bei einem Plattenangriff auf die russische Ostküste zwei englische Torpedobatterien vernichtet. Ein dritter beschädigt. — Österreichisch-ungarische Angriffe auf der Linie Krasno-Jassien. — Verführung von Wirtow und Wozelowa.

18. Dezember: Feindliche Angriffe im Westen werden bei Land, Albert und Ronen abgewiesen. — Fortwährende Kämpfe in Namur. — Ein russischer Artillerieangriff bei Wilna zurückgewiesen.

19. Dez. 1914, vormittags. (Amtliches Telegramm.) Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Dixhoote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Ronen wurden die Angriffe abgewiesen. An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pilsallen zurückgewiesen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Seeresleitung.

20. Dez. 1914, vormittags. (Amtliches Telegramm.) Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Dixhoote gestern ein. Die Angriffe in Ostgalizien, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre-dame de Loreit, südöstlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 m Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering. In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und eroberten 3 Maschinengewehre. Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen, vorbereiteten Stellung am Rawka und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

21. Dez. 1914, vormittags. (Amtliches Telegramm.) Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Dixhoote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Ronen wurden die Angriffe abgewiesen. An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pilsallen zurückgewiesen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Der Krieg im Westen.

An der Küste und in den Argonnen. Dem „Tag“ wird aus Genf, 19. Dez. gemeldet: Die gestern gleichzeitig bei Neuport und Hespern unternommenen, sehr energisch geführten deutschen Angriffe bezweckten, weil die Verbündeten allzulang im Zweifel blieben, welche Punkte am meisten bedroht würden, verminderten Widerstand. Die gegenseitige Abwehr eines Vorstoßens auf der Straße nördlich von Namur wurde vereitelt. An den beiden maßgebendsten Punkten in den Argonnen, St. Mihiel und Four de

Paris, erzielen tüchtige deutsche Minenleger, vereint mit der ungestüm vorgehenden Infanterie, wiederholende Erfolge, deren Bedeutung eine Joffre'sche Note zu verkünden sucht. Fast alle aus den gesprengten Laufgräben entkommenen Franzosen wurden gefangen. (ct. bin.)

Der Angriff der Verbündeten am Kanal.

Der Antwerpener „Lijf“ wird von ihrem Berichterstatter im Lager der Verbündeten gemeldet: Der gemeinsame Angriff der Belgier und Franzosen nördlich von Neuport geschah nach einem vorher ausgearbeiteten Plane des Generalstabs der Verbündeten. Das englische Geschwader wurde über die Transportbewegungen zu Lande benachrichtigt, um ein Zusammenstoßen zwischen der belgisch-französischen Offensiv- und den englischen Kriegsschiffen herbeizuführen. Das Geschwader hielt die belgischen Küstentruppen beschäftigt, sodass sie gegen die Landangriffe aus dem Süden keine Hilfe leisten konnten. Westwärts wurde heftig beschossen. Am den Angriff längs der Küste zum Sieben zu bringen, machten die Deutschen einen Gegenangriff mehr landeinwärts in der Umgebung von St. Georges außerhalb des Bereiches der Schiffsgefechte. Die Offensiv der Verbündeten ist jetzt von der belgischen Küste im Gange. Auf verschiedenen Punkten haben sie Boden gewonnen. Die Deutschen verloren einige Dampfer. (ct. bin.)

Der letzte deutsche Generalstabsbericht stellt fest, daß die feindlichen Angriffe erfolglos geblieben und eingestellt worden sind.

Die Verluste der Verbündeten an der Front.

Den „Damburger Neuesten Nachrichten“ wird von ihrem ständigen Mitarbeiter in Brüssel gemeldet: Bis zum 1. Dezember werden die folgenden Verluste der Verbündeten an der Front gemeldet: Belgien 60.000, England 80.000, Frankreich 75.000, zusammen 215.000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. (ct. bin.)

Die englischen Kanalmonitore.

mit London, 18. Dez. 1914. Die „Times“ melden aus Dover: Die Monitore, die die Verfeinerung der belgischen Küste wieder aufnehmen, erhielten neue Geschütze und sind ausgebaut worden.

Freie englische Truppen.

Aus Paris wird gemeldet: „Petit Journal“ enthält in verkleinelter Form die Nachricht, England habe weitere 50.000 Mann nach Flandern geschickt. (ct. bin.)

Ein Aiderschred.

Die Turiner „Stampa“ meldet aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß zwischen den Mächten des Dreieckbundes und Japan ein Vertrag zustande gekommen sei über die Teilnahme von 500.000 Japanern am Kriege in Europa. Die Japaner sollten am Ende des nächsten Frühjahrs in Europa eintriften, falls es bis dahin den Verbündeten noch nicht gelungen sein sollte, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Zu diesem Zwecke werden angeblich inzwischen die eine Million des Reichs Reichsarmee, sowie die Freiwilligen der Kolonien und weitere 700.000 Japander eintriften. (ct. bin.)

Dazu ist nur zu bemerken, daß das Papier sehr gedulbig ist. Die Feinde suchen und durch Zahlen zu sprechen, und es kommt ihnen dabei auf einige Zahlen mehr oder weniger nicht an. Diefem Zweck des Drogenmachens sollte auch das Wort von der russischen Hilfe dienen. Gerade aber die Kämpfe im Osten liefern den Beweis, daß im Kriege die Zahl nicht den Ausschlag gibt. Wir glauben nicht an einen Vertrag mit Japan.

Frankreichs Krüppelbataillone.

Den „Damburger Neuesten Nachrichten“ wird von ihrem ständigen Mitarbeiter in Brüssel gemeldet: Belgier, die aus Frankreich hier eintriften, erzählen seltsame Dinge über die Einberufung des französischen Jahrgangs 1915. Von einer wirklichen Rekrutierung kann nicht gesprochen werden. Die Gemeindevorsteher überreden einfach alle Stellungspflichtigen zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf die nächste Kommandantur zu gehen, um sich dort einzufinden zu lassen. Eine offizielle Untersuchung findet nicht statt, denn mit abgemessener Ausnahme der Kolonialtruppen sind alle militärischen Verwendungen der Soldaten, Böhmern und sonstigen Krüppel in militärischen Verwendungen. Die französische Deckerwerbungsleitung besagt sich über die große Zahl der Deserteure. General Pau berichtet, daß Frankreich mit seinen Deserteuren 15 Armeekorps aufstellen könnte. In Belgien allein befinden sich mindestens 20.000 französische Deserteure. (ct. bin.)

Schon seit längerer Zeit wurde in der französischen Presse auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die die Aufstellung der schützenden durch die außerordentlich großen Verluste der letzten Kämpfe verursachten Verluste bereitet. Es macht sich beim französischen Heere ein auflösender Prozess bemerkbar, der sich in sehr bedauerlichen Maßnahmen äußert. Obige Mitteilung zeigt, wie schädlich die Einberufung der Mannschaften erfolgt. — Die Delegation ist in den Argonnen ein Arbeitsschreiben des französischen Heeres und zeigt außerordentlich hohe Zahlen. Es ist ersichtlich, daß sie jetzt im Kriege noch mehr gewonnen hat. Inner diesen Umständen vertritt man die sich jetzt vielfach breitmachende pessimistische Auffassung der Sage und die aufstrebende Befürchtung, ob es Frankreich gelingen wird, den Krieg noch lange auszuhalten.

Ein neuer Nationalfeiertag in Frankreich.

mit Paris, 19. Dez. 1914. Maurice Barrès wird am 22. Dezember in der Kammer einen Gesetzentwurf über die jährliche Abhaltung eines Nationalfeiertages zu Ehren der Jungfrau von Orléans einbringen.

Der Eindruck des Hindenburg'schen Sieges in der Westfront.

Aus dem Großen Hauptquartier des Westens melden die Kriegsbereitschaften vom 17. abends: Bisher nie hier Erlebtes geschah. Gegen 2 Uhr hörten wir in unserm oberhalb gelegenen Quartier die Glocken der Stadt läuten. Die Befestigungen in den uns umliegenden Ortschaften nahmen das Siegesglocken auf, so daß es sich von Ort zu Ort fortpflanzte, und viele französische Artillerie im Laufe der Nacht den deutschen Sieg bis an den Kampfesort ver-

fündeten. Unabhängiges Gurrarufen klang durch die Nacht. Wir fuhren langsam in die Stadt hinunter. Unsere Soldaten feierten den ihnen bekannt gegebenen Sieg Hindenburgs und unserer Verbündeten. Auf dem Marktplatz, wo die Einwohner zwischen den halbschneitenden Fensterläden hervorkamen, wurde „Deutschland über alles“ gesungen. „Die Nacht am Rhein“ gefungen, und unter dem Geläut französischer Glocken brach ein Offizier ein Hoch auf die modernen Kameraden im Osten aus. Wir fühlten, daß es mit tausend ähnlichen in der Heimat zusammenklang.

Der Krieg gegen Russland.

Ein Telegramm des Kaisers.

mit Karlsruhe, 19. Dez. 1914. Die Großherzogin Luise von Baden hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Hindenburg merke ich, daß die russische Armee nach anderen Stämmen vor unserer Front in Zurückgehen ist und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbar hat der Herr unsern heldenhaften Truppen beigehandelt. Ihm sei allein die Ehre. Wilhelm.“

Die tapferen Helden im Osten.

mit Darmstadt, 19. Dez. 1914. Die Großherzogin hat der „Darmst. Zg.“ zufolge gestern vom Großherzog folgendes Telegramm aus dem Felde erhalten: „Freudigen Herzens habe ich meine tapferen Helden im Osten beglückwünscht und geduldet nun auch der Heimat, in der die frohe Kunde heiliger Waffenboten in den Herzen so vieler unserer Bundesleute und Kameraden Begeisterung und Dankbarkeit hervorgerufen haben wird. Gott lohne unsern Helden! Ernst Ludwig.“

Russische Verflechtung der Wahrheit.

Es war zu erwarten, daß die Russen ihre Niederlage in Polen solange als möglich zu verschleiern suchen werden. Diese Erwartung ist auch prompt eingetroffen, wie aus folgendem Telegramm hervorgeht:

mit Petersburg, 19. Dez. 1914. Der Bericht des Großen Generalstabs von gestern lautet: Auf dem linken Weichselufer ist seit auf der ganzen Front an die Stelle der Angriffe, welche der Feind mehrere Tage hindurch unternommen und die wir alle zurückgewiesen hatten, eine heftige vollständige Ruhe getreten. Im Zusammenhang mit der Bewegung eines Teiles unserer Truppen in Richtung auf die Huzar und mit Rücksicht auf die immer noch andauernde Verfechtung der österreichisch-ungarischen Karpatentruppen machten wir bestimmte Anordnungen entsprechend umstellen. — Geklärt hinderten wir die Offensiv des Feindes in Westgalizien. Auf der Front Sandomisch können wir erfolgreiche Offensivoperationen feststellen, bei denen wir dreitausend Gefangene machten und mehrere Kanonen und Schnellfeuergeschütze erbeuteten.

Es ist immerhin schon etwas, daß der russische Generalstab zugibt, er müsse bestimmte Armeen entsprechend umstellen. Diese sogenannten Umstellungen der russischen Armeen, soll, wie aus Petersburg berichtet wird, den Zweck haben, den Schutz Warschau zu verstärken, da hier mit einer neuen „Verzweigung“ (1) der Verbündeten gerechnet werden müsse. Feindliche Flieger hätten über Warschau wieder Bomben geworfen, die sämtlich explodierten. Die Russen hätten noch immer den bedeutenden Erfolg, daß sie den Deutschen ihren Willen aufzwingen, indem sie sie zwingen, ihre Hauptangriffe von dem schwächeren Frankreich gegen das starke Russland zu verlegen.

Große Heiterkeit wird auch die Behauptung erregen, daß die Russen alle unsere Angriffe auf dem linken Weichselufer zurückgewiesen haben. Ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß die russische Meldung aus Westgalizien gar nicht zu den österreichischen Berichten über die fortschreitende erfolgreiche Offensiv und die Gefangenennahme von insgesamt 26.000 Russen stimmen will.

Die russische Presse über den Zusammenbruch der russischen Armeen.

Ueber Luftelekt sind in Wien Nachrichten aus Russland eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß die russische Presse die Bevölkerung bereits sucht auf den vollständigen Zusammenbruch der russischen Offensiv in Ostgalizien vorzubereiten beginnt. So meldet die „Werbener“ „Ruskoje Wremja“, die russischen Regimenter zeigten zwar eine gewisse wunderbare Tapferkeit, sie seien wiederholt gegen das Kommando der Offiziere im Sturm vorgedrungen, jedoch in dem höchsten Feuer der Verbündeten zusammengebrochen. „Golos Moskwa“ gibt zu, daß der Angriff der Verbündeten sich immer stärker gestalte, und daß verschiedene russische Stellungen von dem Feinde in großer Uebermacht (1) antretenden Feinde geradezu überumpelt worden seien. Doch tröstet die russischen Blätter ihre Leser damit, daß die Deutschen ihre Westgrenze so sehr durch Truppenenthebungen nach dem Osten geschwächt hätten, daß sie im Westen nur noch imstande seien, sich in der Defensive zu halten. Rummeln würden jedoch die Bundesgenossen der Russen auf der ganzen Linie zur Offensiv übergehen und dadurch den Russen zu Hilfe kommen. In den intelligenten Kreisen Petersburgs nimmt jedoch niemand diese Phrasen ernst. Die Stimmung in der russischen Hauptstadt ist eine überaus gedrückt.

So hoffen die Russen auf die Franzosen, wie die Franzosen auf die Russen hoffen.

Die Verfolgung der Russen.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte. mit Wien, 19. Dez. 1914. Kritik wird veröffentlicht, 19. Dezember, mittags: Unsere über die Linie Krasno-Jassien vorgeschickten Kräfte trafen gestern vorzeitig auf starken Widerstand. Auch an dem untern Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, die an dem Westufer des Flusses sich handhielten, sind fast vollständig vertrieben. — In Südpolen (ct. bin.)

zu Verfolgungsgeschehen. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abend in Jedzejow (Kudziejew) eingedrungen Kavallerie erreichte die Nida. Weiter nördwärts überschritten die verbündeten Truppen die Pilica. — In den Karpaten ergab sich (von kleineren für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen) nichts. — Die Ausfalltruppen von Przemyśl rückten nach der Erfüllung ihrer Aufgabe, von dem Gegner unbelästigt, unter Mitnahme von einigen hundert Gefangenen wieder in die Festung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Generalmajor.

mit Wien, 19. Dez. 1914. Amtlich wird gemeldet: 20. Dezember, mittags: In den Karpaten wurden gestern die feindlichen Vortruppen in dem Satorza-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Satorza-Tales entwickelten sich größere Kämpfe. — Unser Angriff auf die Front Krasno-Jassien gewann überall Raum. Im Satorza-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am untern Dunajec dauern fort. — Die Russen haben sich somit in Ostgalizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Nida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Feldmarschalleutnant v. Höfer.

mit Wien, 19. Dez. 1914. Das Armeekorpsamtlich veröffentlicht die Ernennung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs, Generalmajors von Höfer, zum Feldmarschalleutnant.

Die Siegesbeute von Rimanowa.

mit Wien, 19. Dez. 1914. Nach Berichten der Kriegskorrespondenten der Blätter, die das Schlachtfeld von Rimanowa besichtigen, haben die Kämpfe zur vollen Zurückwerfung des Feindes aus Westgalizien geführt. Die österreichisch-ungarische Armee machte sechszwanzigttausend Gefangene und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Die Verfolgung ist überall maßbrüchlich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

Kämpfe an der untern Duna.

mit London, 19. Dez. 1914. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Russen nahmen veränderte Stellungen an der Scharfschützen ein, wo sie von den Deutschen von Krasno und Scharfschützen aus angegriffen wurden. Nördlich Lomitz liegen die Schützengräben 400 Meter von einander entfernt.

Scharfschützen liegt bereits auf dem Rücken. Ueber der Duna, an der wichtigsten von Belien nach Warschau führenden Eisenbahn. Wenn die deutschen Truppen von diesem Orte aus angreifen, müssen sie schon in seinem Besitz sein. Die „veränderten Stellungen“ ist ein sehr milde Ausdruck für einen Rücksug nach erlittener Niederlage. Nördlich Lomitz dürften sich ebenfalls noch russische Stellungen befinden, da dieser Ort westlich der Huzar und von Scharfschützen liegt.

Die schwachen russischen Kräfte vor Przemyśl.

• Budapest, 18. Dez. 1914. Der „Pester Lloyd“ meldet: Nach einer Depesche aus Przemyśl haben die Russen wenig Kanonen und Truppen, so daß sie außerstande sind, die Belagerung zu vollziehen. Sie haben eine Stellung weit vor dem Festungsgürtel inne und beschließen auf eine Seite der Festung zu rücken. Die österreichische Besatzung unternahm bereits mehrmals gelungene Ausfälle. Die russischen Sturmangriffe wurden jedesmal mit Erfolg zurückgewiesen. (ct. bin.)

Rekrutenjahrgang 1915 in Russland.

• Berlin, 19. Dez. 1914. Die „B. Z. A. M.“ meldet aus Sofia: Nach russischen Zeitungsmitteilungen sieht sich Russland gezwungen, wegen Mangels weiterer Rekruten demnächst den Rekrutenjahrgang 1915 einzuberufen.

Der „kurzsichtige“ Hindenburg.

Aus Petersburg wird der „Times“ gemeldet: Bei der Beurteilung der strategischen Wertes der feindlichen Bewegungen an der russischen Front muß in Betracht gezogen werden, daß das eigentliche Ziel nicht die Einnahme Warschau und der Einschluß Przemysl ist, sondern das Verbünden eines russischen Einfallens in Schlesien. Dies erklärt die kurzsichtige Handlungsweise der deutschen Befehlshaber, die sich an einen augenscheinlich unmöglichen schematischen Operationsplan klammern. Die Märsche der Russen und ihrer Bundesgenossen haben den Vorteil davon. Auf diese Weise kommt der Feind heraus, anstatt in seinen Laufgräben zu bleiben, und kann bequem vernichtet werden. Die russischen Armeen haben im Norden von Krakau nur noch einen Stützpunkt von der schlesischen Grenze entfernt, und schließlich ist Krakau der Drehpunkt aller sich jetzt entwickelnden Operationen. (ct. bin.)

In der Kunst, die Dinge auf den Kopf zu stellen, haben es die „Times“-Reute zu einer Meisterleistung gebracht, die ohne Konkurrenz ist.

Die Wärgung in Russland.

mit Paris, 19. Dez. 1914. Die „Humanité“ meldet aus Moskau: Das Kriegsgericht im Perm verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, welche während eines Streiks in zwei Fabriken, wobei Wohnhäuser eingestürzt, ein Angehöriger und ein Polizeibeamter und zehn Fabrikanten getötet wurden. 22 andere Arbeiter wurden zu Zwangsarbeit bis zu zehn Jahren verurteilt, 58 freigesprochen. Der nächste Schritt, den diese Regierung tief einatmet, ist in der Zukunft des russischen Volkess zu tun, nämlich, ist

aufserordentlich lehrreich. Wir erfahren von Arbeiter-
kämpfen, an denen Hunderte beteiligt gewesen sein
müssen, da 82 vor Gericht gestellt wurden. Von An-
malen, so klug und geschicklich, wie sie nur je in den
Seiten der russischen Revolution vorkamen. Wohnhäuser
eingeschert, große Männer, die die Autorität, die das
Staates über die des Unternehmers, verlor, hinge-
worfen — das ist eine eigenartige Art von Bürgerkrieg
im belagerten russischen Reich. Die Schwere der Aus-
sicherungen läßt sich auch aus der Größe des Urteils
ableiten. Und es ist ein Zufallsfall hinter die Kulissen,
den wir hier tun. Man bog sich nicht, wie die Rus-
schen durch das dicke Netz der russischen, der Kabe-
len, der französischen Zensur hindurchgelangen konnte. Viel-
leicht gleichartige Nachrichten mögen irgendwo unterwegs
hängen bleiben!

Unterhandlung wegen Freilassung des Barons Korff.

Wien, 10. Dez. 1914. Russischen Meldungen zufolge
soll durch Vermittlung der Vereinigten Staaten die
Freilassung des in deutsche Gefangenschaft geratenen
Gouverneurs von Warschau, Barons Korff, bei
der deutschen Regierung angefragt werden. Sie
wird damit begründet, daß sich der Gouverneur angeblich
mit einer Reise zur Organisation der Roten Kreuz-
gesellschaft befand und sich auch eines Automobils des Roten
Kreuzes bedient habe. (cr. Wn.)

Wien, 10. Dez. 1914. Der Landjournaldirektor So-
linger aus Wien erhielt für seine Beteiligung an der
Safeguards des Gouverneurs von Warschau,
des Barons Korff, das Eisenkreuz erster und zweiter
Klasse. Solinger, welcher der sogenannten Wiener
Clappertempomanie bei der Armee Hindenburg zugehört
war, erzählt über die Gefangennahme des Barons Korff
in der „Reichspost“ folgendes: Ich bekam als Gefreiter
das Kommando über eine Feldwache von zehn Mann,
die ihren Posten in der Nähe von Kuzna in Russisch-
Polen erhielt. Wir hatten da eine Straße zu bewachen.
In der Nacht vom 18. auf den 19. November sahen wir
und eine deutsche Feldwache plötzlich von der Ferne
auf der Straße ein Lichter aufleuchten, das rasch en-
twickelt immer näher kam. Es war ein Automobil.
An der Vordachleuchte des Chauffeurs erkannten wir
dies ein russischer Offizier. Andere Automobile folgten.
Wir riefen darauf los. Es waren lauter russische
Offiziere. Wir schickten an die Wagenführer,
aus denen aber auch schon Schiffe frachten. Ich
war mit den Weinen an die ersten Automobile herzu-
gefahren. Ich sah schon an das dritte, wo wir ab-
schlagen mußten, da sich die Insassen wä-
rend verteidigten. Schon waren drei meiner
Wiener Landjäger erschossen. Da sprang der
Wagenführer des dritten Autos mich von rückwärts an,
in der Hand ein dolchartiges Messer. Ich fuhr rasch
herum, und während er ausbreitend mit seinem Messer
mein am rechten Arm verriet, stieß ich auch schon mit
meinem Kolben auf und wachte ihn nieder. Infolge
der Verwundung wurde ich denn kurze Zeit bewußtlos,
so daß ich von den weiteren Vorgängen nicht mehr sah.
Als ich wieder zu mir kam, waren die Insassen aller
dreizehn Autos bereits in unserer Gewalt: 28 rus-
sische Offiziere! Und ein deutscher Oberleutnant
kam plötzlich auf uns zu und rief: „Wie ihr
wen ihr gefangen habt?“ Wir antworteten: „Nein.“
„Es ist Baron Korff, der Gouverneur von Warschau.“
Ich konnte mich nicht enthalten zu rufen: „Ist
das ein palatiner Herr, läßt der sich so fangen!“ Ein
allgemeines Gelächter folgte, und der Oberleutnant
bemerkte lächelnd: „Der hat einen guten Hammer!“ Best-
reuen möchte ich noch, daß die russische Behauptung,
der Gouverneur sei unter dem Schutze des Roten
Kreuzes gefahren und müsse deshalb freigelas-
sen werden, unzutreffend ist. Die Autos trugen keine
Zeichen, die Herren keine Binden.“ (cr. Wn.)

Gegen Serbien und Montenegro.

Wiederbeginn der Offensive in Serbien.
* Pest, 18. Dez. 1914. Wie dem „Berl. Tagebl.“
zufolge diese Blätter melden, siehe die neue Offen-
sive der österreichisch-ungarischen Truppen in Ser-
bien bevor, nachdem die Reugruppierung der
Streitkräfte so gut wie vollendet sei. (cr. Wn.)

Vom See- und Ueberseekrieg.

Die Beschießung der englischen Ostküste.

Wien, 19. Dez. 1914. Der amtliche
englische Zeitungsbericht von Boldhu be-
hauptet bei der Meldung über den Vorstoß der deut-
schen Kreuzer gegen die Ostküste Englands, daß weder
Scarborough noch Widdby besetzt
Plätze seien und fährt dann weiter fort, daß die
deutschen Schiffe ihre Geschosse ausschließlich auf
Kirchen, Gasthöfe und Privathäuser gerichtet und so-
mit die Vereinbarungen der Haager Konvention
übertreten hätten. — Weber die erste Behauptung,
noch die zweite Unterstellung treffen zu. Scar-
borough ist ein besetzter Ort und in Widdby
wurden nur die Küstenwache und Funkstationen
besetzt, was völkerrechtlich vollkommen zulässig
ist, da es sich hier um eine der feindlichen Kriegs-
führung dienende Anlage handelt. Von einer Ueber-
tretung der Haager Konvention, wie der Bericht
glauben machen will, ist daher keine Rede. Wenig
Glauben im Ausland, für das der Boldhu-Bericht
doch ausschließlich zugestimmt ist, wird auch die
Meldung finden, daß die Engländer außer den Ver-
lusten an Menschenleben nur die Geschwindigkeit
zu bedauern haben, mit der sich die deutschen
Schiffe beim ersten Erscheinen englischer Torpedo-
bootschiffe zurückgezogen haben, und daß
es unmöglich erscheine, die deutschen Schiffe zu be-
wehren, sich mit den englischen in der Nordsee in ein
Gefecht einzulassen. Von der deutschen Seite nach
der englischen Ostküste und zurück führt bekanntlich
der Weg gewöhnlich quer durch die Nordsee,
da nun in den letzten sechs Wochen deutsche Kreuzer
zweimal an der englischen Küste gewesen sind, war
den Engländern viermal die Gelegenheit
gegeben, mit den Deutschen in der Nordsee zu-
sammenzutreffen. Daß sie diese, nach der amtlichen
englischen Zeitungsmeinung ihnen so sehr erwünschte
Gelegenheit jedesmal verpaßt haben, daraus kann
man doch wahrlich Deutschland keinen Vorwurf
machen, um so weniger, als die deutsche Flotte im
Churchill der Nähe überhoben hat, sie wie „Ratten“
ausgraben.

Verheimlichte Verluste.

Nach einer Reutermeldung erklärte die britische
Admiralität, daß bei dem Angriff der deutschen Flotte
auf die englische Ostküste kein britisches
Kriegsschiff verloren ging. (cr. Wn.)
Demgegenüber ist auf den Bericht der deutschen
Admiralität hinzuweisen, wonach an der englischen Ost-
küste zwei englische Torpedobootschiffe
von unseren Kreuzern vernichtet und einer schwer
beschädigt worden sind. Wenn jetzt die
englische Admiralität behauptet, es sei kein britisches
Kriegsschiff verloren gegangen, so beweist das nur, wie
weit sich die englischen offiziellen Berichte von der Wahr-
heit entfernen, wenn diese ihnen unangenehm ist.

Opfer der englischen Minen.

Wien, 19. Dez. 1914. Ein hier von der
britischen Admiralität eingegangenes Telegramm
meldet, daß gestern zwei britische Dampfer
vor Scarborough durch Minen in die
Luft gesprengt wurden. Die Admiralität warnt

deshalb vor Benutzung des Fahrwassers zwischen
Hamborough Head und dem Inne.

* Kristiania, 19. Dez. 1914. Der norwegische
Dampfer „Baaren“ aus Bergen geriet, wie aus
London gemeldet wird, in der Nähe von Grimsoy
auf eine Mine. Die Explosion war so furchtbar,
daß das Schiff in weniger als drei Minuten ver-
schwand. Vier Mann der Besatzung sind wie durch
ein Wunder gerettet worden. Ihre Leiden müssen
nach Telegrammen aus Grimsoy furchtbarer Art
gewesen sein. Das Unglück ist um so bemerkens-
werter, als ein englischer Lotse an Bord des
Schiffes war, der das Schiff durch die vorgeschriebene
Fahrtrasse steuern sollte. Ein englischer Fischdampfer
brachte die Geretteten nach Grimsoy. (cr. Wn.)

* Rotterdam, 9. Dez. 1914. Ueber den Unter-
gang dreier Dampfer, die an der englischen Küste
durch Minen vernichtet wurden, werden folgende
Einzelheiten gemeldet: Von den Schiffen führten
zwei die englische, das dritte die norwegische Flagge.
In North-Shield, Grimsoy und Scarborough wur-
den 27 Ueberlebende gelandet, und man befürchtet,
daß ebenso viele Schiffbrüchige das Leben eingebüßt
haben. Die englischen Dampfer waren „Clertwater“,
die sich mit einer Kohlenladung auf der See von
Newcastle nach London befand, und „Prinsep Olga“,
die von Liverpool nach Aberdeen unterwegs war.
Ein Mann von der Besatzung des Dampfers „City“
meldet, daß man abends gegen sechs Uhr die „Clert-
water“ in die Luft springen sah. Die Worte der
„City“ wurden ausgesprochen, und es gelang, zwölf
Mann zu retten. Während man mit dem Rettungs-
werk beschäftigt war, sah die Besatzung der „City“,
die beiden anderen in die Luft springen.

Die englische Spionensucht.
Der kühne Vorstoß unserer Kreuzer hat natürlich
zur Folge gehabt, daß die Spionensucht in England noch
mehr als bisher um sich greift. Denn wie sollte die
deutsche Flotte durch den Minengürtel kommen, ohne
von Spionen auf englischem Boden unterstützt zu
werden? Man trifft daher alle Vorkehrungen, um
verdächtiger Personen habhaft zu werden. Es wird
gemeldet:

Amsterdam, 19. Dez. 1914. Reuter meldet aus Ber-
den: Die Beschießung von St. Paul und Perlespool
hat die Verluste verschiedener Militärschiffe veran-
laßt, neue starke Maßnahmen gegen die dort wohnenden
Zwanzig Deutsche gefangen genommen zu werden,
in Sunderland sogar naturhistorische Deutsche, die
ihre Leben lang dort angesetzt waren. (cr. Wn.)

London, 18. Dez. 1914. Die Polizei von East Riding
in Yorkshire gab bekannt, daß die Polizeibehörde
haben, um alle Personen zu sichten, die
Lichtsignale geben oder Licht zeigen, das von der
See aus gesehen werden kann. (cr. Wn.)

Abreise eines deutschen Hilfskreuzers.

Die „Frankf. A.“ meldet indirekt aus New York:
Der deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ mit 24
Offizieren und 365 Mann wurde in Guam, einer
amerikanischen Besitzung im Stillen Ozean, abge-
rüstet. (cr. Wn.)

Kriegsgericht gegen die Buren.

Wien, 19. Dez. 1914. Vor einem besonderen
Kriegsgericht hat die erste Verhandlung gegen die auf-
ständischen Buren begonnen. Angeklagt ist ein Vor-
name von den Buren, der beschuldigt wird, an einer
Verführung gegen die Regierung und an der Organi-
sierung eines Aufstandes teilgenommen zu haben. Er
wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Türkenkrieg.

Beworbenende Einnahme Batums durch die Türken.

Konstantinopel, 18. Dez. 1914. Von hier abge-
gangene Truppentransporte sind unter der
Bedeckung der türkischen Flotte allmählich an ihrem
Bestimmungsort angelangt und östlich Trapezunt als
wünschenswerte Verstärkungen zur türkischen Lan-
desarmee geschickt. Es ist anzunehmen, daß diese
Truppen, vorzüglich ausgerüstete Truppen in kurzer
Zeit mit dem vor dem Batum bereits operierenden Kon-
tingent zusammenarbeiten können, und daß die Ein-
nahme von Batum durch die Türken innerhalb kurzer
Zeit erfolgen wird. (cr. Wn.)
Trapezunt ist türkische Festung an der Süd-
küste des Schwarzen Meeres, von der aus Krieg der
Rüste die Vormarschlinie auf Batum führt. Die
Türken haben bereits unmittelbar südlich von Batum
und haben in den letzten Tagen siegreich am Tchoer-
Tusse gekämpft. Batum selbst war auch schon von
türkischen Kriegsschiffen erfolgreich besetzt worden.

Die Rüste.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Rüste den
Operationen der Russen gegen die Türken hinderlich sei.
Der Bürgerkrieg von Ost, der die Verteilung von
Liebergaben die Front besetzte, erzählte, daß die rus-
sischen Soldaten in ihre Gassen und Behausungen
Brot einstecken, um auf diese Weise die Temperatur zu
erhöhen. Auch hatten die Soldaten täglich Bestände
und Vorräte ab, um sich zu ernähren. (cr. Wn.)

Ein türkischer Erfolg am Roten Meer.

Wien, 19. Dez. 1914. Bericht des
Hauptquartiers. Ein englischer Kreuzer, der
seit einigen Tagen vor Adaba kreuzte, in andere
dort Truppen, die jedoch von unseren herbeieilenden
Truppen angegriffen und gezwungen wurden,
sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer
zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.
Adaba liegt am Rande des Meerbusens von
Adaba, der im Osten der Sinai-Halbinsel liegt, zwischen
dieser und Arabien, während sich im Westen der Sinai-
Halbinsel mehrere wichtige Straßen nach Westen, nach
Suez und in nördlicher Richtung auf Jerusalem. Bei
Adaba hatten schon früher Kämpfe stattgefunden. Am
1. November hatte eine englische Flotte den Ort bom-
bardiert und hatte einen Landungsversuch gemacht, der
aber abgewiesen wurde.

Die englische Provinz Ägypten.

Das seit Monaten erwartet wurde, ist nun ein-
getreten. Ägypten ist — bis auf weiteres — eine
englische Kolonie geworden.

Wien, 19. Dez. 1914. Das amtliche Pres-
büro teilt mit: Der Staatssekretär des Reiches zeigt
an, daß angesichts des Kriegszustandes, der aus der
Türkei hervorgegangen sei, Ägypten unter den
Schutz seiner britischen Majestät gestellt worden sei
und damit ein britisches Protektorat bilden werde.
Die Zugehörigkeit der Türkei über
Ägypten sei damit beendet. Die deutsche Regie-
rung werde alle notwendigen Maßnahmen zur Verwei-
gung Ägyptens und zum Schutze der Einwohner und
ihrer Interessen ergreifen. Oberleutnant Sir Arthur
Denny Mac Mahon ist zum britischen Oberkom-
missar für Ägypten ernannt worden. — Prinz
Puffen kamel ist auf Verreiben Englands zum Nach-
folger des Abbinen ernannt worden.

Das „Protektorat“ ist eine dürftige und durch-
sichtige Hülle, hinter der sich die Festsetzung
schlecht verbirgt. Aber das Schicksal Ägyptens wird
zu guter Letzt nicht von den Engländern bestimmt
werden. Der Krieg in Europa und der ägyptische
Feldzug der Türken werden den Ausschlag geben.

Paris, 19. Dez. 1914. In den letzten Pariser
Kreisen herrscht mühsam verhaltenes Nüchternheit,
weil Frankreich durch die englische Ueberzun-
gelung bei Andeutung des britischen Protektorats
einer Uebernahme in eine Abhängigkeit geriet,
die im Pariser Vertrag von 1904 keineswegs vorgesehen
war. Besonders empfindlich berührt in Paris, daß
Frankreich absolut keine Zeit blieb für entsprechende
Vorbereitungen zur Wahrung seiner wichtigsten Sonder-
interessen in Ägypten.

Wien, 19. Dez. 1914. Der Abgeordnete Galli hat
über die durch das englische Protektorat in Ägypten für
die Mittelmeerstaaten Italiens geschaffene Lage eine
Interpellation angeschlossen. Galli war Unter-
staatssekretär im letzten Ministerium Crispi. (cr. Wn.)

Ein griechischer Spion zum Tode verurteilt.

Aus Athen wird gemeldet: Ein griechischer Marine-
unteroffizier, der von der türkischen Polizei unter Spa-
nnerbeobachtung festgenommen worden war, ist, da ihm
nachgewiesen werden konnte, daß er die Bewegungen der
Schiffe ausspionierte, zum Tode verurteilt worden.
Der griechische Gesandte in Athen hat sofort deshalb Pro-
test erhoben und verlangt, daß der Verurteilte der grie-
chischen Gesandtschaft ausgetauscht werde. (cr. Wn.)

Die anderen Mächte.

Die Zusammenkunft der nordischen Könige.

Am Freitag und Samstag fanden in Kalmo
die Konferenzen der drei Könige von Schweden,
Norwegen und Dänemark und ihrer Minister des
Auswärtigen statt. Ueber das Ergebnis der Be-
ratungen wird eine amtliche Mitteilung veröffentlicht
werden, wenn die drei Monarchen wieder in ihre
Hauptstädte zurückgekehrt sind. Es versteht sich, daß man
einen allskandinavischen „Convent“ einrichten wollte,
das heißt, die Kaiserliche Schiffe sollen von
einem Kriegsschiff eines beliebigen der drei
nordischen Staaten begleitet werden. Die Kriegfüh-
renden würden dann nicht mehr das Unter-
suchungsrecht haben. Andererseits soll die Tat-
sache der Besetzung durch Kriegsschiffe dafür bü-
gen, daß die Ware für neutrale Zwecke bestimmt ist.
Auf diese Weise würden die skandinavischen Länder
Baumwolle und Seiden und andere amerikanische
Waren erhalten, ohne den englischen Schiffen aus-
gesetzt zu sein. Ob eine solche „Convent“ beschloffen
ist, weiß man nicht, jedenfalls ist davon gesprochen
worden. (cr. Wn.)

Freitag abend hat König Gustav zu Ehren der
Könige von Dänemark und von Norwegen ein Mahl
gegeben, an dem auch die Minister des Auswärtigen
und einige andere Geladene teilnahmen. Nach dem
Essen fand ein Konzert im Rathaus statt. Eine
tausendköpfige Menge begrüßte die Monarchen her-
lich. Vor dem Rathaus brachte die Menge den
Majestäten von neuem Ovationen dar.

Dreifaches Verlangen des Dreiverbandes.

Berlin, 19. Dez. 1914. Der unmittelbare Anlaß
der Kalmor Konferenz war laut „B. Z.“ das un-
geheuerliche Ansuchen der Dreiverbandsstaaten an
Norwegen und Schweden, den norwegischen
Hafen Narvik zur Einfuhr von Kriegsmat-
terial nach Rußland zu eröffnen und alle
Waffen- und Munitionsendungen, die sonst auf lei-
nem Wege mehr nach Rußland kommen können, auf
der anschließenden und durch Schweden führenden
Bahn nach Rußland gelangen zu lassen. Das An-
suchen wurde glatt abgelehnt. (cr. Wn.)

Erfolgung des Zwischenfalls von Hobeida.

Konstantinopel, 19. Dez. 1914. Katholischen Mit-
teilungen zufolge erscheint der Zwischenfall von Hobeida,
welcher infolge der Unterbrechung des telegraphischen
Verkehrs der Front unbekannt geblieben war, insofern
als geregelt, als die Worte alle von der italienischen
Regierung gestellten Vermittlungsvorschlägen angenom-
men und zur Erfüllung derselben dem Vize von Jemen
die erforderlichen Anweisungen durch die Vermittlung
Roms überhandt hat.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Vereinbarungen über bessere Behandlung der Kriegs-
gefangenen in Frankreich und Deutschland wurden laut
„B. Z.“ auf Anregung des Präsidenten des internati-
onalen Komitees des Roten Kreuzes getroffen. Die
Kriegsgefangenen sollen danach unter neutraler
Kontrolle gestellt und es sollen ihnen besonderer
Erfahrungen gewährt werden. Auch sei ein Aus-
tausch von Vollmitgliedern in Aussicht genommen
worden. Der Präsident des internationalen Komitees
äußerte sich darüber über die Aufnahme, die sein Vor-
schlag beim Reichsminister v. Wichmann Hollweg
gefunden habe. (cr. Wn.)

Lokales.

Julda, 21. Dezember 1914.

* Auszeichnung. Das königl. bayerische Mi-
tarbeiterdienstzeug 3. Klasse mit Krone und Schwer-
tornier erwarb auf dem Schlachtfeld der Serpente im
bayerischen Artillerie-Regiment Nr. 6 Wilhelm
Sturm aus Julda.

* Weihnachtsgaben für die Verwundeten. Man
schreibt uns: Die Verbunden des nahen Weihnachts-
festes haben sich am Freitag abend auch in dem Re-
kordlazarett Frauenberg eingestellt. Dank der
Fürsorge der Herren Patres und der Wohltäter war
es den Verwundeten vergönnt, auch einmal in einem
stillen Kloster ein heiliges Weihnachtsfest zu verbrin-
gen. Rings um den Lichterstrahlenden Christbaum
hatten sich die Verwundeten geschart, harter als bei
Ueberraschungen, die ihnen von Hebedollern Händen
geordnet, das Christkind in so reichlicher Fülle
beschiede. Kein Wunsch war unerfüllt geblie-
ben. Und wenn auch mancher wohl in Wehmut an
seine Heimat dachte, so erklang doch nicht weniger
freudig das „Stille Nacht, Heilige Nacht“ durch den
festlich geschmückten Saal. Unter Sängerspiel, sowie
vaterländischen Gesängen und Reden verließ der
Abend für die freudig erregten Krieger, die aus
Nord, aus Süd, aus West und Ost hier vereint wa-
ren, auf das Schönste, alle zu dem Verprechen be-
fehlend, auch fernherhin in Treue der schönen Tage
im stillen Kloster zu gedenken. Mit einem Hoch auf
den obersten Kriegsherrn schloß die kleine Feier für
die Tapferen, die nun alle bald wieder hinausziehen
werden, um für das Vaterland und den heimischen
Herd zu streiten. Aber auch dahin werden sie die
Erinnerung mitnehmen. Und wenn einmal die
Glocken allen Völkern das große Friedensfest ein-
läuten, so werden gewiß auch die Verwundeten des
Klosters Frauenberg des kleinen Weihnachtsfestes,
das sie hinter Klostermauern erleben durften, im Stillen
gedenken. Dem Kloster Frauenberg und den oben
Gederten ein herzliches „Gott segne!“

* Schlechte Jagdergebnisse. Die Hasenjagden
sollen in diesem Jahre nach übereinstimmenden Mit-
teilungen in dem Bezirk recht färglich aus. Die
Schuld liegt nicht daran, daß augenblicklich die besten
Schützen im Kriege ihres Amtes walteten — unter
alten Rinnoden sind meistens nicht mehr dienst-
fähig zur Zeit —, sondern an den schlechten Witter-
ungsverhältnissen im Frühjahr, die den jungen
Hasen verderblich wurden. Bei den Treibjagden wird

jetzt kaum ein Drittel des bisherigen Ergebnisses zur
Strecke gebracht. So erlegte man auf der Krifteler
Gemeindejagd nur 7 Hasen, bei Oberlindbach nur
40 gegen 300 in früheren Jahren.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser an der Front.

Wien, 20. Dez. 1914. (Tel.) Der Kaiser
hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue
wieder zur Front begeben.

Ein allgemeiner Bettag.

Wien, 21. Dez. 1914. (Tel.) Der Reichs-
Anzeiger der Erzdiözese Wien veröffentlicht ein Dikt-
ten schreiben der Erzdiözese und Bischöfe des
deutschen Reiches, nach welchem am Sonntag, den
10. Januar, ein allgemeiner Bettag statt-
finden soll.

Fürst Bilow beim König von Italien.

Wien, 20. Dez. 1914. (Tel.) Meldung der
„Agenzia Stefani“: Fürst Bilow hat heute mit dem
italienischen Botschafter in Wien, Grafen von
Spreti, ein Gespräch über die Lage der Dinge
in Italien gehabt. Fürst Bilow hat dem Grafen
eine Reihe von Fragen gestellt, die sich auf die
Lage der Dinge in Italien beziehen. Der Graf
hat die Fragen beantwortet, indem er die Lage
in Italien als sehr ernst bezeichnet. Fürst Bilow
hat dem Grafen seine Bedauern über die Lage
in Italien ausgesprochen. Der Graf hat dem Fürsten
versichert, daß die italienische Regierung alle
Möglichkeiten auszunutzen bereit ist, um die
Lage in Italien zu verbessern. Fürst Bilow hat
dem Grafen seine Dankesworte ausgesprochen.

Ein deutscher Reichstagsabgeordneter im französischen Heere.

Wien, 20. Dez. 1914. Der Reichstagsabgeord-
nete für Metz, Dr. B. El (Soz.) ist am 5. August als
Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er
erhielt, er sei überaus, dadurch das Mandat eines so-
zialdemokratischen abso-lutistischen Abgeordneten
pflichtgemäß erfüllt zu haben.

Der Kampf in Flandern.

Wien, 20. Dez. 1914. (Tel.) Aus Bou-
logne wird telegraphiert, die Deutschen hätten die
Beschießung von Kemmeries mit großer
Festigkeit wieder aufgenommen. Von Freitag abend
9 Uhr bis Samstag früh 7 Uhr seien mehr als
1000 Granaten in die Stadt gefallen. Londoner
Blattmeldungen besagen, daß der Kampf in Nord-
flandern in den letzten Tagen an Heftigkeit
zugenommen habe.

Die belgische Kriegsbeihilfe.

Wien, 20. Dez. 1914. (Tel.) Die Landtage
der neuen belgischen Provinzen haben in ihrer gestrigen
Sitzung beschlossen, die Bevölkerung Belgiens von
dem Generalgouvernement für die Dauer eines Jahres
aufzulegen, in Höhe von jährlicher Kriegsbeihilfe
von 480 Millionen belgischen Francs durch
die Ausgabe von Staatsanleihen aufzubringen, für welche
die neuen Provinzen die Solidarität übernehmen. Die
Staatsanleihen werden von einem Staatskomitee, an des-
sen Spitze die belgische „Societe generale“ steht, über-
nommen und bei dem nach zu schaffenden National-
Institut lombardiert werden. Der Generalgouverneur hat
die Erklärung abgegeben, daß bei pünktlicher Zahlung der
einzelnen Kontributionen durch die Provinzen der
Belgien, und daß die Kohlen, welche die belgische
Regierung in Antwerpen, Gent und anderen Plätzen
geliefert hat, sobald als möglich abgeliefert werden sollen.
Ihre Bezahlung wird nach der Durchführung des Trans-
portes der Güter nach Deutschland und nach Schluß
des Krieges erfolgen, und zwar ohne daß eine Gest-
übertragung von Deutschland nach Belgien während des
Krieges zu geschehen hat.

Abflug eines Flugzeuges.

Wien, 20. Dez. 1914. Ein französisches Flug-
zeug ist bei dem Schloßhaus von Saugirard abge-
fliegen, wobei der Benzinhälter explodierte. Die
beiden Insassen, Offiziere, sind verbrannt.

Wie es in Paris aussieht.

Wien, 20. Dez. 1914. (Tel.) Ein Pariser Brief
der „National-Zeitung“ bespricht den Rosenman-
gel in Paris. Bei der letzten Bauzeit der Häuser
und bei dem Fehlen der Vorarbeiten mußten sehr viele frieren,
die schon zu den Wohlhabenden gehören. Die
Arbeitslosigkeit hält an und stellt gewaltige
Anforderungen an die Armenverwaltung, die täglich
mehr als 60 000 Personen speist und zwar nicht nur in
den Armenheimen, sondern Tausende holen sich
Unterstützung, die sicher in ihrem Leben noch nie
genügend waren, sich etwas leisten zu lassen.

Die Rinnengedächtnis.

Wien, 20. Dez. 1914. Nichts meldet: Ver-
schiedene Leute waren fünf Meilen von Scarbo-
rough mit dem Aufschub von Minen besetzt.
Eines von diesen Booten ist in die Luft ge-
flogen, wobei nur ein Mann gerettet wurde. Zwei
andere Boote sollen untergegangen sein.

Der Vormarsch in Polen.

Wien, 21. Dez. 1914. (Tel.) Das For-
tügen der deutsch-österreichischen Truppen in Rus-
sisch-Polen vollzieht sich, wie dem „Berl. Tage-
blatt“ von dem galizischen Kriegsspannplan gemeldet
wird, bemerkenswerter stark. Die österreichische Ar-
mee legte bis zu 50 Kilometern an einem Tage
zurück, angeführt der russischen Winterverhältnisse
eine erstaunliche Leistung.

Aus der Schlacht bei Limanowa.

Wien, 21. Dez. 1914. (Tel.) Wie dem
„Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, kam der nach dem
östlichen Kampffeld abgezogene deutsche Truppen-
teil gleich nach seiner Ankunft in ein Gefecht. Unter
der Kommando der betreffenden Regimenter befan-
den sich bis zu 100 Prozent Freiwillige. Sie
waren, wie der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“
sagt, nicht zu halten und stürzten in der meh-
reren Schlacht von Limanowa die von den
Russen besetzten Abhänge von Wodorka mit
wahrer Todesverachtung. Die verwundet aus der
Front gebrachten Deutschen genossen unterwegs liebe-
volle Pflege. In Sandbuch beherbergte Oberzeug
Stephan die verwundeten deutschen Offiziere auf sei-
nem Schloß.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Wien, 20. Dez. 1914. Reuter meldet: In
Karub, 30 Meilen östlich von Lüderich, hat am
16. Dezember ein Gefecht zwischen vordringenden
englischen Truppen unter Sir Duncan Madsen
und deutschen Truppen stattgefunden. Der
Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem
Rückzuge der Engländer.

Kriegsgericht gegen Burenführer.

Wien, 20. Dez. 1914. (Tel.) Reuter mel-
det: Der Burenführer Hauptmann Houtle ist
gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und
heute früh erschossen worden. Sein Bruder,
Leutnant Houtle, wurde ebenfalls zum Tode ver-
urteilt, das Urteil wurde aber in eine Gefängnis-
strafe von 5 Jahren umgewandelt. Beide gehörten
ursprünglich zu der südafrikanischen Armee.

Wien, 20. Dez. 1914. Wie die Wälder melden,
ist der Reichsarchivar Friedrich Johann Friedrich
von Schulte in Oberweißbach bei Weimar gestorben.
für die Anzeigen: J. Pargeller in Sulda.

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 1.50 Mark. — Relationsdruck und Verlag der Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsbücher

Anzeigen der Reg. einer vierseitigen Colonade, 47 mm breit, kostet 15 Dtg. Einmalige Anzeigen 20 Dtg. Bei Wiederholungen Rabatt. — Erklärungen für den Anzeigen-Verkehr in Sulda. Anzeigen-Preise bis 10 Zeilen gratis. Größere Anzeigen erhalten wir eine Tage vorher.

Nr. 294. Mittags-Ausgabe.

Montag den 21. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

Abgeschlagene Angriffe im Westen. Verfolgung im Osten.

Mit verweirter Hartnäckigkeit setzen die Franzosen auf verschiedenen Punkten der langen Front des Kriegsschauplatzes im Westen den Versuch fort, irgendwo die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Ob dies tatsächlich die so oft angekündigte große Offensive der Franzosen und Engländer ist, oder ob es sich auch hier wieder nur um Einzelkämpfe handelt, läßt sich noch nicht übersehen. Da die Angriffe aber nicht alle an demselben Tage abgewiesen werden konnten, sondern sich über mehrere Tage hinzogen, und da die Angriffe auf der ganzen Westfront von der Nordfront bis in die Gegend von Coiffons stattfanden, muß man annehmen, daß es sich um größere Unternehmungen stärkerer Truppenabteilungen handelt, die nach einheitlich angelegtem Plane ausgeführt werden. Bis jetzt ist es den Verbündeten nicht gelungen, Gelände zu gewinnen, wenn sie auch in ihren amtlichen Berichten davon reden. Es ist möglich — für die Gegend südlich von Verdun wird das in dem letzten deutschen Generalstab-Bericht ausdrücklich zugegeben — daß sie an der einen oder anderen Stelle einen deutschen Schützengraben genommen haben, die Gesamtfront ist aber völlig unverändert und nirgends zu unseren Ungunsten gewandt. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die französischen Behauptungen nur den Zweck haben, die Bevölkerung im eigenen Lande wie in den verbündeten Ländern über die Wendung hinwegzubringen, welche die Dinge in Russland genommen haben.

Unsere Truppen haben nicht nur in ihren gut ausgebauten Stellungen dem Stolz feindlichen Widerstand geleistet, sondern auch dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Auf beiden Ufern der Somme, nördlich in dem Raum zwischen Amiens und Seronnes, blühten die Franzosen allein 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote ein, während wir noch nicht 300 Mann verloren. Am nächsten beharren unsere Gegner bei Neuport auf ihren Versuchen, vorwärts zu kommen. Es wird wohl das Flammenfeuer der verbündeten Kriegsschiffe von der See her sein, das ihnen hier die größte Anstößigkeit auf Gelingen verschafft. Ihre Berichte wollen zwar Fortschritte melden können, nach der Mitteilung unserer Obersten Seeleitung von Donnerstag waren sie aber nicht vorgegangen, und auch am Freitag stand der Kampf für uns günstig, dauerte aber immer noch fort, und im letzten deutschen Tagesbericht wird festgestellt, daß die feindlichen Angriffe hier bei Vixboote (zwischen Opren und Dymunden) erfolglos blieben und eingestellt wurden. Ebenfalls vermachte der Feind südlich von Arras bei Jilbelle Gelände zu gewinnen, auch nicht bei La Bassée östlich von Bethune. Bei La Bassée machten wir 200 Gefangene und Engländer zu Gefangenen und rund 600 Engländer fielen. Erfolgreich war auch wiederum die Bemühungen des Feindes, bei Royon und Albert durchzubrechen. Beide Orte wurden in den Kämpfen im September und Oktober wiederholt genannt. Die Linie Royon-Albert stellt die am weitesten nach Südwesten vordringende Grenzlinie unserer Schlachtfront im Westen dar, die bis Royon im wesentlichen westlich, von Albert an aber nördlich verläuft. Dem Feinde schien vielleicht diese vordringende Linie ein besonders geeignetes Angriffsziel, aber die Angriffe brachen verhältnismäßig rasch zusammen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen an der ostpreussischen Grenze bei Pillkallen einen Kavallerieangriff gemacht, der von unseren Truppen erfolgreich zurückgewiesen worden ist. In Polen und in Galizien berufen die Russen einen letzten Widerstand zu leisten, offenbar um ihre Rückzugslinie zu decken. Sie werden aber dem Ansturm der energisch vordringenden Verbündeten nicht standhalten können. Die Russen nehmen jetzt eine Linie ein, die sich nördlich von Krosno bis zum unteren Dunajec hinzieht und von da über die Weichsel hinübergreift bis zur Rida, die wenig Kilometer östlich der Mündung des Dunajec von links her in die Weichsel fließt. Sie folgt sodann der Rida und zieht sich über die Wilca bis zur Rawla, einem Nebenfluß der in den letzten Kämpfen viel genannten Buzza. Im Jänner verläuft die neue russische Front ziemlich nördlich, in Galizien biegt sie nach Südosten um. So bilden die Verbündeten bei ihrer Verfolgung einen großen Bogen von über 400 km. Ausdehnung, in dessen innerer Mitte sich die russischen Kolonnen befinden. Eine sehr günstige strategische Lage, deren Ausnutzung bei der großen Energie der obersten Seeleitung nicht zweifelhaft sein kann, und die in ihrem Verlaufe außerordentlich günstige Erfolge verspricht.

Der Krieg im Westen.

Wie die Verbündeten sich lieben.

Ausnahmsweise zeigen die deutschen und die französischen Hauptquartierberichte, die am Sonntag eingetroffen sind, eine bemerkenswerte Übereinstimmung. Der amtliche deutsche Bericht spricht von der Zurückziehung feindlicher Angriffe in der Gegend von La Bassée und erwähnt die großen Verluste der Engländer: 200 Gefangene (Parigie und Engländer) fielen in unsere Hände, rund 600 Tote Engländer liegen vor unserer Front. In dem amtlichen französischen Bericht vom Samstag Abend heißt es: „Die englischen Truppen haben nach der Seite von Neuapelle einige der besten genommenen Gräben verloren, während das indische Korps einige hundert Meter gegen Nidobour vorgegangen ist.“

Ob der Erfolg der Jnder der Wahrheit entspricht, lassen wir dahingestellt; einige hundert Meter Angenblügend wäre ja auch nebensächlich. Aber auffallend ist, daß der französische Oberbefehlshaber recht gewissenhaft die Niederlage auf das englische Korps schiebt, obwohl doch auch französische Truppen bei den Angriffen beteiligt gewesen sind, wie von deutscher Seite ausdrücklich festgestellt wird. Offenbar wollen die Franzosen ihre „Lieben Freunde und Bundesgenossen“ für diese Zerschlagung allein verantwortlich machen. Das riecht nach Ufersucht und Mißbilligkeit.

Der Zwischenfall sieht aus wie eine Bestätigung der Ausführungen, die bereits vorher die „Gazette de Lausanne“ gemacht hatte. Sie ließ sich aus Paris melden:

Die Zerschlagung des französischen Bataillons gegen England sei unverständlich; Englands Kette entspreche nicht Englands Politik; die bisherige Hilfe sei unbedeutend, England mache allzu langsame Anstrengungen, ja es wolle den Krieg absichtlich zu eigenem Vorteil in die Länge ziehen, was aber unmöglich so weiter gehen könne, weil Belgien gesehmetzt sei und ein Sechself von Frankreich unter fremdem Joch schmelze. Der Artikel schließt mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, daß Frankreich einen Separatfrieden mit Deutschland schließt.

Soweit sind wir freilich noch lange nicht. Ob die Erkenntnis an der englischen Politik Englands überhaupt schon in der Volksmasse gedrungen ist, bleibt noch zweifelhaft. Aber es ist doch ein Felder der Zeit, daß wenigstens in den gebildeten Kreisen des französischen Volkes die Ernüchterung und das Mißtrauen gegen England Boden facht.

Der Pariser „Matin“, das verbreitetste Blatt, hat dieser Tage eine Karte vom westlichen Kriegsschauplatz veröffentlicht und dabei folgende Rechnung aufgestellt: Die Kampffront von den Bogen bis nach Fländern sei 404 Kilometer lang, und vom französischen Boden sei eine Fläche von 20100 Quadratkilometer durch die Deutschen besetzt. Nach unserer Ansicht hat das Pariser Blatt den besetzten Flächenraum nicht zu groß, sondern eher zu knapp berechnet. Es kommt aber auf eine halbe Quadratkilometer nicht an. Immerhin ist ein sehr großes Stück von Frankreich in den Händen des Feindes, und obendrein ein besonders wertvolles Stück mit starker Industrie und Steuerkraft. Man kann dem „Matin“ nur dankbar dafür sein, daß er seine Landkarte aufmerksamer macht auf den furchtbaren Schaden und die zugehörige Schande dieser andauernden Freigabe der besten Nordprovinzen. Daraus ersehen die Franzosen, daß die mühselige Verteidigung, auf die Joffre und Genossen in den letzten Monaten sich beschränkt haben, nicht genügt, daß vielmehr eine erfolgreiche Offensive nötig wäre, um die deutschen Eroberungen in Frankreich und Belgien rückgängig zu machen und wenigstens wieder das Gleichgewicht herzustellen.

Die Kraft zu einer solchen betrieblen Offensive kann man eben nicht aufreiben. Man hatte sich ja ganz und gar auf die Russen verlassen, die durch ihren „entschlossenen Vormarsch nach Berlin“ den Franzosen und Engländern im Westen Luft verschaffen sollten. Nun ist die russische Offensive vollständig zusammengebrochen. Die Enttäuschung darüber ist so groß, daß bereits ein Pariser Blatt sich zu dem Bekenntnis genötigt fühlt, jetzt gelte die Parole: Jeder für sich! Freilich, die Selbstsucht ist das einzig richtige, und Deutschland hat sich von Anfang an auf seine eigene Kraft verlassen, während die Verbündeten im Westen schon alle möglichen Hilfskräfte herangezogen hatten und trotzdem ihr Teil von den Russen erwarteten! Was hilft die Belehrung zur Selbsthilfe-Parole, wenn die Kraft fehlt? Und je mehr sich die Schwäche fühlbar macht, um so heftiger werden die gegenseitigen Vorwürfe werden.

Das Bündnis fällt freilich nicht von heute auf morgen auseinander, aber die Zwietschheit kommt sicher, wenn auch langsam.

Die Stimmung in Frankreich.

In Frankreich beginnt man allmählich einzusehen, daß der Widerstand gegen Deutschlands Macht ausichtslos ist. Hofft vielleicht auch mancher Phantast noch auf einen glücklichen Ausgang, so sind die meisten Kreise, die klarer sehen, bereits zur Erkenntnis gekommen, daß ihr Land der leidtragende Teil bei diesem Krieg ist.

Die „Kölnische Zeitung“ vertritt die Ansicht auf Grund von Briefen, die ein höher und jüngerer Beobachter der Dinge aus Frankreich nach Holland geschrieben hat, ein Stimmungsbild aus Frankreich, das nachfolgend findet der kleine Mann sich zwar inwieweit der lägenhalten Berichte französischer Blätter gegenwärtig noch mit dem Krieg ab, in Finanzkreisen aber herrscht Verzweiflung. Auch in militärischen Kreisen ist die Stimmung sehr gedrückt; die nachdenkenden Franzosen kommen allmählich zur Erkenntnis, daß ihre Heimat betrogen ist. Nachdem Frankreich neun Monate der Arbeit geleistet und alle Folgen des Krieges im eigenen Lande getragen hat, möchte es sobald wie möglich ein Ende machen, befindet sich aber in Verbindung mit einem Geschäftsteilhaber, dessen Interesse verlangt, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um mit aller Anstrengung für die ganze Welt arbeiten und die Friedensschäfte besorgen zu können. Der Briefschreiber beschäftigt sich vorübergehend auch noch mit der Beurteilung der deutschen Militärführer, die in besseren Kreisen Frankreichs einen peinlichen Eindruck gemacht habe. Er erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß es bei der bevorstehenden Parlamentarisation Scherben geben werde. Vor allem will man die Unterdrückung der Jenseit für alles, was nicht rein militärischer Art ist. (str. bln.)

Unzufriedenheit mit der Regierung in Frankreich.

Nach einem Genfer Telegramm des „Nachtwachtblatts“ herrscht in Frankreich lebhafteste Unzufriedenheit mit der Auslandspolitik der Regierung. Der „Figaro“ ist zwei Tage hintereinander beschlagnahmen worden, weil er Mitteilungen über eine Interpellation gebracht hat, die in der

kommenden Kammertagung eingebracht werden soll. Die Interpellation soll sich mit der Hilfeleistung Englands befassen. (str. bln.)

Entmündigung im französischen Seeere.

Jülich, 19. Dez. 1914. Der Schweizer Oberleutnant Karl Müller schreibt in Schweizer Mittern: Da die Deutschen ihre Batterierestungen häufig modifizieren und sich überdies engen Erkundung und Einblick in ihre Stellungen vorzuziehen zu besten versuchen, überprüften die französischen Batterien jeweils die Punkte, die sie als besetzt vermuten, mit ihren ungerichteten Streifen, deren obere geringe Wirkung durch eine große Zahl von Blindgängern noch vermindert wird. Es ist begreiflich, daß diese Art von Batterieberückung einen Ausmerckungsgrad nicht angreifen vermag. Die Leute fühlen noch einigen feindseligen Vorhaken inständig darauf, daß der Erfolg aussichtslos ist. Es liegen denn auch verschiedene Anzeichen dafür vor, daß diese wiederholten ergebnislosen Angriffe eher entmutigend als auffeuernd auf die französischen Truppen wirken. Dafür spricht die verhältnismäßig große Zahl immer mehr vermehrende Zahl von Leuten, die sich freiwillig gefangen geben. Es sind nicht Heberläufer im eigentlichen Sinne. Die Leute bleiben beim Rückzug einfach liegen und geben sich gefangen. Beim Vorübergehen nach der Gefangennahme unterzogen werden, begründen diese Leute, meist Reservisten, ihr Verhalten häufig mit Angaben, die darauf schließen lassen, daß sie dieser stets mit Verlusten verbundenen Kriegsführung die ihnen wieder erscheinen mag, überdrüssig sind. Sie hätten Frau und Kind zu Hause und sehen nicht ein, warum sie sich ohne Not sollen todsicheren lassen. Vom Wasserschiff bei St. Mihiel wird übereinstimmend gemeldet, daß sich französische Reservisten abzureich gefangen geben, seitdem ihnen bekannt geworden, daß es nicht ist mit den von den Vorgesetzten und der Presse vorgemalten Sprechgespenstern, wonach die Deutschen angeblich alle Gelangenen erschließen. Dort habe nämlich ein französischer Reservist, der sich freiwillig gefangen gab, dem ihn erlösenden deutschen Offizier zur Begründung seines Verhaltens erklärt, er hätte zu Hause Familie. Als ihm darauf der Offizier antwortete, daß sei doch kein Grund für einen Soldaten, sich zu drücken, lautete die schick und bestimmte Erwiderung: „Pour moi, ce suffit“ (Für mich ist das Grund genug). (str. bln.)

Joffres Furcht vor der japanischen Gefahr.

Im Pariser „Zeit Journal“ befragt der frühere Minister Joffre die in französischen leitenden Kreisen einer Weltkonvention mit Japan berechneten Hindernisse. Joffres Frage richtet sich, wie aus den beiden Anspielungen herborgeht, gegen den Generalissimo Joffre, welchem die feindlichen Elemente eben jetzt schwer zu schaffen machen. Von einer einzigen japanischen Einmischung bedroht Joffre eine noch bedeutendere Einschränkung der französischen Vorkriegsstellung. (str. bln.)

Bestlagnahmen in Paris.

Die französische Regierung hat die dem Prinzen Kar von Sachsen gebührende Kapelle in der Rue Lafayette in Paris mit Beschlag belegt. (str. bln.) „Journal“ berichtet: 3 Geschäftsverwalter der beschlagnahmen deutschen Firmen leisteten ihre Demission ein, da durch verschiedene Ministerialerlasse die Ausübung der Verwaltung derart verzögert und erschwert sei, daß die Führung der Geschäfte unmöglich gemacht werde. (wib)

Der Krieg gegen Russland.

Die genialste Kriegshandlung aller Zeiten.

Der „Berliner Bund“ schreibt: Die große Entschcheidung, welche der Krieg bisher gebracht hat, ist noch unentschieden. Das praktische Manöver der Hindenburgischen Planoffensive, die nicht nur geklärt ist, sondern die auch im Osten und Westen der verbündeten Armeen die Offensive der Russen zu erlösen vermochte. Als die Russen den Hindenburgischen Offizier überfluteten, führte die geniale Benutzung der inneren Linie die notwendigen Verhältnisse zu und befähigte die Deutschen, das Lieberwollen der russischen Massen abzumähen. Lieberwollen traten den Russen rechtzeitig Verhältnisse der operativen zu beizugehen Gegner entgegen, um nach der allgemeinen strategischen Grundregel dort hart zu sein, wo die Entscheidung fiel. Hätten die Russen länger als räthlich gemartet und solange bis die österreichische Armee südlich von Brzempol eintrifft und an der Gura-Wandung herumgriff, während bei Petriton ein tiefgehender Schnitt die russischen Massen entgählig spaltete, so wäre ein Rückzug auf Son und Weichsel unmöglich gewesen. Soweit liegt es Nikolai Nikolajewitsch an sein Generalsstab indessen nicht kommen. Aber hart gerührt trat Russlands Hauptmacht den Rückzug an. Es ist anzunehmen, daß die Russen überall Aufstellungen vorbereitet, aber auch, daß die Verbündeten den letzten Hauch von Mann und Roth daran sehen werden, um dem Gegner an der Linie zu bleiben. Es ist fraglich, ob die Russen nun noch der Schlacht, welche wir als die größte der Weltgeschichte und im Zusammenhang der letzten Entscheidungen mit der strategischen Operation als eine der genialsten Kriegshandlungen aller Zeiten betrachten, noch einmal dem Gegner stand halten. Selt Russland hinter der Weichsel noch einmal Heere zusammen, was es seine Menschenmassen nach lange befähigt, so wird ihm doch so viel Mangel an Nachschub mit Rücksicht auf Erfolg den bereits zweimal gescheiterten Versuch, den Krieg auf Berlin und Wien vorzutragen, ins Werk zu setzen. Solange wir keinen Einblick in die inneren Verhältnisse der russischen Armee haben, bleibt die Schlussfolgerung offen, ob die russische Generalschleife endgültig gebrochen ist. Der russische Feldzug ist entschieden in dem Sinne, daß Russland nunmehr auf die Verteidigung angewiesen ist. Wo aber steht in diesen Tagen, wo im Osten die Entscheidung steht, der große durchgreifende Angriff der Franzosen und Engländer? (str. bln.)

Frankreich und die Niederlage der Russen.

Nach Meldungen aus Paris sind dort Klammern über die kritische Lage der Russen, ja sogar über den englischen Fall von Warschau verbreitet. Die Pariser militärischen Kreise suchen das Publikum zu beruhigen mit der Behauptung, es handele sich nur um isolische Notwendigkeiten und eine strategische Gruppierung der russischen Heere. (str. bln.) Der russische Generalschleife redet dieselbe Sprache. Man mag nicht einzugestehen, daß sich die russischen Streitkräfte in vollem Rückzuge befinden.

Vom See- und Ueberseekrieg.

Die Entzündung in England

Amsterd., 20. Dez. 1914. Die englischen Flotten schwelmen immer noch von Entzündung darüber, daß „unbesetzte“ Städte an der englischen Küste von den Deutschen besetzt worden seien, wenngleich sie selber sagen, daß hauptsächlich in Scarborough die Häuser gelitten hätten, die hinter der Küstenartillerie standen. Da die Engländer die Kabel vollständig beherrschen und sie vorläufig allein die Nachrichten Amerika übermitteln, so ist es ihnen gelungen, die dortige Meinung bis jetzt zu beeinflussen und auch Blätter wie der „New York American“ entziehen sich ähnlich wie die englische Presse. Wenn erst die Amerikaner Mitteilungen von Deutschland erhalten haben werden, wird sich wohl auch eine andere Auffassung dieser Beschuldigung kundgeben. — Es wird gemeldet, daß außer den Opfern, die direkt durch die Beschädigung getötet wurden, eine Anzahl kranker Menschen infolge des Schreckens gestorben seien. Im ganzen sind 122 Menschen gefangenommen, 175 schwer und 374 leicht verwundet worden. Bei der Leichenschau in Scarborough stellte der Obmann der Geschworenen die Frage, ob man nicht eine Anklage wegen vorbedachten Mordes formulieren könne. Der Staatsanwalt riet jedoch davon ab, da eine gerichtliche Verfolgung die auf die Anklage hin eingeleitet werden müßte, in diesem Falle nur sehr schwer durchzuführen sei. (str. bln.)

Angeschwemmte Tropenhelme.

Am Strand von Antignano bei Florenz in Italien sind Tropenhelme vom Regiment „Counatig Rangers“ an den Strand gespült worden. Der in den letzten Tagen mehrmals aus Rom dort eingetroffene Marineattaché der britischen Gesandtschaft, Kapitän Boyle, meint, die Möglichkeit des Unterganges eines britischen Transportschiffes in den dortigen Gewässern sei nicht ausgeschlossen. (str. bln.)

Die letzten Kämpfe in Kamerun.

with London, 20. Dez. 1914. Das Pressebureau veröffentlicht einen Bericht über die letzten Kämpfe in Kamerun, in welchem es heißt: Die Engländer rückten langsam an der nördlichen Küstlinie vor. Am 6. Dezember fand ein heftiges Gefecht bei Zumi statt, einer Festung, die ungefähr 20 Meilen nördlich von Wujala liegt. Die Engländer verloren an Toten einen Leutnant und drei Einwohner. Am 10. Dezember war die ganze Küstlinie in den Händen der Engländer. Die Eingeborenen bei Bore ergab sich. fünf Leutnants, eine große Anzahl von Offizieren und zwei Abteilungen fielen den Engländern in die Hände. Am 11. Dezember wurde ein englischer Leutnant schwer verwundet. — In der Oba-Bahn wurde am 20. November eine französische Bombardementabteilung angegriffen. Die beiden Offiziere und 20 Eingeborene an Toten, ein Unteroffizier erlag seinen Wunden, 15 Eingeborene wurden verwundet. In der nördlichen Grenze fanden nur kleinere Schermüßel statt, in denen ein englischer Offizier schwer verwundet wurde. Es gelang den Deutschen nicht, über die Grenze vorzudringen. In Nordkamerun ließ eine englische Truppe auf eine deutsche Eisenbahnstation bei Gelo, nördlich von Warua, auf englischer Seite wurde ein Leutnant und ein europäischer Freiwilliger getötet.

Der Türkenkrieg.

Kämpfe im Sudan.

with Wien, 20. Dez. 1914. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinobel: Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Hakim von Darfur, Yunus Wollah, begann mit 80000 Mann einen Angriff auf die Provinz Kakh, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso erhob sich die muslimanische Bevölkerung in Abu Roja. Die verantwortliche englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Tislat-Inseln bei Suakin ausgeschifft wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Jnder gemuntert haben, worauf englische Kreuzer den Tislat-Gezirt besetzten. Ein Zug, der Truppen von Suakin nach Chartum bringen sollte, wurde in der Station Tamai von Beduinenschaaren an der Weiterfahrt verhindert.

Judisch-englische Truppen von den Senussi geschlagen.

Der „D. Tagesztg.“ wird über Peru gemeldet: 40000 Senussi schlugen die Jndertruppen an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis östlich der Lase Sima vor. 20000 Senussi eroberten Kantara. Die Mohammedianer unter den ägyptischen Grenzposten gingen zu den Senussi über. 30000 Sudanesen geben Sieg gegen Kartum vor. Jndertruppen, die nach Eroberung südlicher ägyptischer Grenzposten den Sudanese entgegengezogen wurden, munterten. (str. bln.)

Die Feindschaft gegen England in Afghanistan und Indien.

* Konstantinobel, 15. Dez. 1914. Aus Herat in Afghanistan erhält das hiesige Presseblatt Chader Mitteilungen über Verhalte der Engländer, den Emir Sahibullah eingekerkert und von einem Angriff gegen die Russen und Engländer abgeraten. England forderte durch einen Sondergesandten die Entfernung und Auslieferung aller türkischen Offiziere und Kämpfern, ferner Entfernung der deutschen und amerikanischen Werkschiffe in den Wasserwerken. Schließlich sollte der Emir auch seine Beziehungen zu Berlin und der Türkei abbrechen, die Truppen von der indischen Grenze zurückziehen und die indischen Flüchtlinge ausliefern. Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Emir sich einschließen lassen wird, da die Haupter der afghanischen

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1915 in Kraft.

Krieger-Verein. Unter brendendem Weihnachtsbaum hatten sich die Kameraden zur Hauptversammlung am Samstag recht zahlreich eingefunden. Die Tagesordnung war alsbald und rasch erledigt, worauf die alljährliche Weihnachtsfeier erfolgte. Von vielen Kameraden waren ansehnliche bare Geldbeträge eingegangen, aber auch an sonstigen Gaben war derart reich beigetragen worden, daß 5 Centen mit je 300 Loten zur Verlosung kommen konnten.

Neujahrs-Briefe. Es empfiehlt sich dringend, die Freimarken für Neujahrs-Briefe nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher zu kaufen, damit sich der Schalter-Besuch an dem genannten Tage ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrs-Briefe frühzeitig ausgeliefert werden, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Post-Bezirks (C., N., S., W. u.) und des Bestell-Postamtes dringend erwünscht. Verzeichnisse der Straßen und Plätze Berlins mit Angabe des Post-Bezirks und der Be-

stell-Postanstalt werden an allen Posthaltern, sowie von den Orts- und Landbriefträgern zum Preise von 5 Pfg. verkauft.

Landwirte, versorgt das Heer mit Dofen! Der Vorsitzende der Kasseler Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß infolge geringen Angebotes die Versorgung des Heeres zurzeit schwierig sei, diese Versorgung jedoch keinerlei Unterbrechung erleiden dürfe, und daß daher auch die Kasseler Landwirtschaftskammer den Auftrag erhalten habe, größere Mengen von Dofen zu beschaffen. Der Vorsitzende ersucht die Landwirte des Bezirkes dringend, ungenügend an das Dresden der vorhandenen Vorräte heranzugehen und den Dofen der Heeresverwaltung zuzuführen, die den gesetzlichen Höchstpreis dem Landwirt zahlen werde. Die Mitwirkung der Genossenschaften hierbei sei durchaus erwünscht.

Trübsal. Am zweiten Weihnachtstage gelangt das herrliche Werk „Der Wilderer“, von Friedrich Schiller zur Aufführung, nachmittags 4 Uhr für unsere Kleinen die reizende baltische Kinderkomödie von Odener „Die drei Heimgeländchen“ oder „Die böse Gretel und das gute Piefel“. Am Sonntag den 27. Dez. geht das reizende Lustspiel „Der glückliche Familienvater“ in Szene.

Vermischtes.

*** Löwenjagd in Newyork.** Fünf Löwen entflohen in Newyork aus dem Theater der 85. Straße während einer Nachmittagsvorstellung. Es entbrach eine Feuer auf die Tiere. Bei dieser Schieberei wurden drei Personen und ein Polizist durch Kugeln verwundet. Die Löwen machten darauf einen „Frontalangriff auf die Polizei“, von denen zwei verletzt wurden. Auch mehrere Personen aus dem Publikum wurden während der Panik verletzt und mußten nach dem Hospital gebracht werden. Die Löwen konnten dann einzeln wieder eingefangen werden, nur einem gelang es, die Straße zu erreichen. Schließlich wurde dieser Löwe getötet. Die anderen vier wurden in ihre Käfige zurückgebracht.

Verlustliste Nr. 105.

Aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung enthält die Liste folgende Namen:
Gren. Friedr. Peter, Kassel, im. An. Vermittl. d. R. Friedr. Koenemann, Kassel, grünen. Kust. Valentin Goul, Warborn, gefallen. Hülfiler Anton Jodel, Rath. Willenroth, gefallen. Behrmann Wilh.

Sieber, Getemar, im. am. d. n. Jod. von Bruchhausen, Steinar, im. Mei. Ferdinand Reim. Diele, in. Offa. Steid. Jähm. Fritz Schaefer, Meise in. Wehm. Fr. Weber, Hochheim, in. Weismann Weg. Kad. Dr. Kubrim, in. Kust. Friedr. Bod. Kassel, in. Uniffa. Weg. Rudolf Holland, Bels. in. Kust. Fritz Augustin, Kassel, in. Kust. Heinrich Anschütz, Kassel, im. Kust. Ror. Weg. Kassel, in. Kust. Georg Kolte, Kassel, in. Drag. Karl Männel, Kassel, im. Drag. Eugen Klumpp, Bernbach, im. Uniffa. Franz Schmidt, Fulda, gefallen. Getz. Christoph Wilhelm, Fulda, im. Uniffa. Wilh. Ochs, Hertenhausen, in. Dion. Johs. Keller, Bilsdorfheim, Hanau, in. d. R. Dr. Getz. Otto Hauser Hammelburg, im. Ref. Heinz. Metzke, Harburg in. folg. Verm. getorben.

-r. Wettersvorausage

für Dienstag, den 20. Dezember 1914.
Veränderlich Niederschläge.
Temperatur. Höchste seit gestern mittag 12 Uhr: 8° Celsius; niedrigste: 2° Celsius.
Barometerstand. Heute mittag 12 Uhr: 781 mm. gestern: 794 mm.

Verantwortlicher Redakteur: R. Schürte; für die Anzeigen: J. Borseller in Fulda.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nacht 1 1/4 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Ww. Helena Aha

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im 77. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Steinau b. Fulda, Fulda, Hünfeld, den 21. Dez. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, morgens 6 1/4 Uhr in Steinhaus statt. (2643)

Sprechstunden des Volksvereinssekretariats zu Fulda.

Fulda: Von 11-1 Uhr mittags und von 6-8 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen, an Montagen und an den auswärtigen Sprechtagen ist das Büro geschlossen.

Hilders: Donnerstag den 24. Dezember in der Gastwirtschaft von Edeleth Dohmann von 10-12 Uhr vormittags und 1-2 Uhr nachmittags.

Mitglieder des Volksvereins erhalten mündliche Auskünfte in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens bei Vorlegung ihrer Mitgliedskarte unentgeltlich; für Anfertigung von Schriftstücken zahlen sie eine ermäßigte Gebühr. Die Sprechstunden können auch von Nichtmitgliedern ohne Unterchied der Partei und des Bekenntnisses in Anspruch genommen werden.

Christbescherung

der städtischen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Dieselbe findet statt am Mittwoch den 23. Dezember nachmittags 4 Uhr im Winterhause der barmherzigen Schwestern. Zu bereiten sind alle Freunde, Gönner und Wohltäter der Kleinen herzlich einladen. Gleichzeitig ist allen von Deiner gedankt, die ihr Scherflein zur Bescherung beizutragen haben. Es werden 140 Kinder fast vollständig geliebt werden.

Das Komitee der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Von heute ab Fortsetzung des Ausverkaufs im Kontursaal.

Der Kontursverwalter Ruppert.

Schöne 5 bis 6 Zimmer Wohnung zum 1. April, evtl. früher gesucht. Bahnhofsviertel, Fernzug. Offerten unter 6716 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu vermieten. 6749 Ludwig Otto, Petersberger Str. 18a.

Don Heier Familie ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus per 1. Januar gegen gute Bezahlung gesucht. Näher in der Exped. & Zeit. 6719

Züchtiger älterer Fuhrmann per sofort gesucht. (6724)

Unionbrauerei Fulda. Heizer sofort gesucht. 6708

Sandkraukenh. u. s. Züchtige Hilfsarbeiter, Stubenver, Kasse heizer, Dreher und Schlosser gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. Beständige Stahlwerke Bodum.

Tafelapfel, hochfeines Bodensapfel offeriert pro Str. 15. - 18. - ab hier, Nachnahme. Verpackung 1 Str. 1.00 (Verpackungsbene sowie) Streng reiche Bedienung, nur große Früchte 2540 Paul Janker, Erlurt, Oberrheinlandlung

Gutgut Hiltersbach bei Schlüchtern hat eine größte Anzahl garantiert kerngefundener

Läuferschweine (Bediener) abzugeben 295

Prima Fohlen, 1 1/2 Jahre, schwere Belgier, zu verkaufen. 2538

folgt Lappenein bei Flieden.

Züchtige Maurer und Handlanger für dauernde Arbeit sofort gesucht. 2541

Ruppel & Granel, Pongeschäft Essen-Nüttenscheid, Fuldaerstraße Nr. 42

Gedient der Kleiderkammer des Elisabethvereins!

Gaben werden jederzeit im St. Geist Hospital entgegen genommen. (An Wunsch werden auch die Sachen abgeholt. Schriftl. oder telephonische Anmeldungen sind an die Frau Oberin des St. Geist Hospitals zu richten.

Regenschirme



sind ein sehr praktisches Weihnachtsgeschenk!

- Damen u. Herrenschirme guter halbseidener Sergebezug nur 2 95
- Damen u. Herrenschirme feinste halbseid. Qualität, schönes Stocksortiment 3 95
- Damen u. Herrenschirme Ia. Qualität, ganz Paragon mit seid. Futteral 4 75
- Damen u. Herrenschirme reine Seide mit schönen Griffen 5 90
- Damen u. Herrenschirme Seidenserge, feste Kante, aparte Stücke 7 50
- Damen u. Herrenschirme rheinische Serge mit Horngriffen 19.75 bis 9 50

Für jeden Schirm leiste ich Garantie!

Kinderschirme besonders stabil 8.75, 2.47, 1.95

Modehaus

A. Froese, Fulda Friedrichstr. 12. Schindlengasse 5/7.

Am Donnerstag den 24. Dezember sind die Geschäftsräume der unterzeichneten Bankfirmen

von 8-12 Uhr geöffnet, nachmittags geschlossen.

- Dresdner Bank, Filiale Fulda.
- Hessischer Bankverein, Filiale Fulda.
- Gebüder Ka'zmann.
- Hermann Knips.
- L. Pfeiffer, Depositenkasse, Fulda.
- Vorschussverein zu Fulda, G. m. b. H.

10 Prozent Rabatt

gewähre ich bis Weihnachten auf folgende Artikel:

- Sportmützen
- Frauen-Hauben
- Kinder-Hauben
- Woll- u. seid Tücher
- Damen-Westchen
- Handschuhe
- Sanften
- Korsetten
- Reform-Hosen
- Damen-Strümpfe
- Kinder-Strümpfe
- Sweaters
- Leibbinden
- Lungenschützer
- Kniewärmer
- Gamaschen
- Pulswärmer
- Kopfschützer
- Taschentücher
- Hosenträger
- Kiawatten

Normal- und Maco-Unterzeuge.

Bernh. Quink · Fulda.

Stadtpfarr. Kirchenchor

Heute abend 8 Uhr Probe.

Abenden um 7 Uhr.

Marian. Jungfrauen-Sodalität der Stadtpfarrei.

Heute abend 1/2 Uhr Gesangsabend im Weissenhaus. Zahlreicher Erscheinen erwünscht.

Kath. Rauim. Verein Fulda.

Dienstag den 22. Dez. abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bitten Der Vorstand.

Vereinskalender Fulda.

Kath. Jugendverein, Stadtpfarrei Montag, Str.-Osch. (8 1/2 Uhr); Dienstag, Stenographie; Mittwoch Str.-O. Der Vorstand.

Für die Feiertage

offertiere: Spiegelkarpfen, Flügler, junge Gänse, Enten, Finken, Ferkel, A. Hühner und Keulen, Ferkelchen und Keulen frisch vom Schuß, feinst. Kaviar, Gänseleberpaste, Hummerger. Kal, Lachs u. Frische Kranaus.

Eugen Wolf, (Inb. Alf. Wolf.)



Lebende Weihnachts- und Silvester-Karpfen,

Schleien, blutischen Bander, Dresse ufm. offeriert 6704

Fischhaus Erb Nachf.,

gegenüber der Heil. Geist-Kirche 5620

Erbes und Altes Spezial-Artikelgeschäft

Apfel!

Auf dem Gemüsemarkt Dienstag früh: 6751

Apfel, 3 Pfund 50 Pfg., große Bore,

Apfelsinen 3 Stück 20 Pfg.

Zitronen per Stück 5 Pfg.

Wallnüsse per Pfund 45 Pfg. ufm

Reinhardt.

Ein Pfund schönere

Weihnachtsbäume

treffen Dienstag morgen ein.

Frau Wäglich, am Buttermarkt und Schlachthauskaffe 8.

Gute, vollkernige

Wallnüsse 1914er

empfehlen (6711)

Geschwister Weller, Gemüsemarkt 14

la Käsematte

zu Backzwecken empfiehlt 6756

Molkerei Fulda.

stavior, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Effecten an die Exped. d. Sig. 6749

Richard Schmitt

G. m. b. H.

Buttermarkt **F U L D A** Karlstrasse

Billige aber feste Preise!

Reellste Bedienung!

Versand-Geschäft

Franko-Lieferung von 20 Mk. an.
Musier zu Diensten.

Aeltestes Weberei-Geschäft
am Platze.

Mechanische Weberei
Handweberei.



Manufaktur-
und Wollwaren!

Kurzwaren!

Herren-
Konfektion!

Große Auswahl in praktischen, preiswürdigen Fest-Geschenken

Als Weihnachts-Geschenke
ins Feld zu senden;

empfehlen wir:

Pelzwesten und **seidene
Westen** in allen Ausführungen.

Seidene Hemden.
Schlafanzüge.

Gummimäntel,
wasserdichte Mäntel.

Woll. Winter-Handschuhe
mit Seidenfüllen.

Kamelhaar-Socken.

Leder-Handschuhe mit Pelz und
Kamelhaarfutter.

Pulswärmer, Kniewärmer,

Leibwärmer und Lungenschützer,

Sämischleder-Westen und

Sämischleder-Unterhosen.

Ledergamaschen. Lederkleidung.

Seidene und wollene Halsbinden.

Schlafsäcke.

Leinene u. seidene Taschentücher.

Kamelhaar-Kolter. Woll. Decken.

🕯️🕯️🕯️ **Weihnachts-Bäumchen** 🕯️🕯️🕯️

als Brief ins Feld zu senden.

UNTERZEUGE:

Hemden, Unterhosen, Hautjacken, wollene Westen und Jacken,
Socken, Strümpfe, Kopfschützer und Schlauchklappen,
Lungen- und Brustschützer, Leibbinden, Lederwesten,
Schirmstoffwesten, seidene Westen,
feldgraue seidene Halstücher, Halsbinden, Pulswärmer.

== **Winter-Handschuhe** ==

Ohrenschützer, Schlafsäcke, woll. Kolter, baumw. Schlafdecken.

Neu! Wasserdichte federleichte **Offiziers-Mäntel**
aus Regenhaut
Trinkwasserfilter für die Tasche.

Neu! Wasserdichte Westen und Schenkelschützer
auch mit Wollfannel, Kamelhaar und Pelz gefüttert.

Beachten Sie unsere besondere Innendekoration und Militärartikel-Ausstellung im Schaufenster.

Dürkopp-

und Original-
Viktoria-

Nähmaschinen

sind allen voran!

Kircher-Makorn, Fulda.

Schon viele Jahre kauft die bei mir Trot-Nähmaschinen zum Preise von 45 Mk. bei Ratenzahlung.

B. J. Ruppel • Fulda

Friedrichsmarkt 2 u. 4. — Telephon 294.

- | | |
|---|---|
| Feldpostbriefe mit 5 Stück Zigaretten à 30, 40, 50 und 60 Pfg. (Postfrei) | Feldpostbriefe mit einer Goldensamppe à 80, 100, 120, 150, 180, 200, 250 und 300 Pfg. (Porto 10 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 12 oder 20 Stück Zigaretten in verschiedenen Packungen, Porto 10 Pfg. | Feldpostbriefe mit 2 frischen Erbsbuttertorten, 10 Pfg. (Porto 10 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 20 Stück Zigaretten à 1,50, 1,70, 1,80 und 2.— Mark, Porto 20 Pfg. | Feldpostbriefe mit Schokolade und Erbsbuttertorten von 70 Pfg. an (Porto 10 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 25 oder 30 Stück Zigaretten à 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 100, 120, 150 u. 180 Pfg. (Postfrei) | Feldpostbriefe mit Keks à 50 Pfg. (Porto 10 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 30 Stück Zigaretten à 1.—, 1,50 und 2,50 Pfg. (Porto 10 Pfg.) | Feldpostbriefe mit Keks, Kaugummi, Kognak, Danzig, Hebe's Original, Hamburger Kropfen, Haselnüsse, Nimmeln, Kränze, Kirchtürme, Pfeffermünz, Domeringe, Weisbrot, Süßwaren und Weisbrot à 50, 60, 80 und 100 Pfg. (Porto 10 oder 20 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 100 Stück Zigaretten von 70 Pfg. an (Porto 10 Pfg.) | Feldpostbriefe mit 4 Stück Suppenwürfel 45 Pfg. (Porto 10 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 4 Paket Feinbrot - Pack à 40, 48, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 200 Pfg. (Porto 10 Pfg.) | Feldpostbriefe mit 10 Weisbrot-Würfel à 1.— und 2.— Mark, Porto 20 Pfg. |
| Feldpostbriefe mit 2 Paket Handstaß-Mittelschnitt à 40, 50, 60, 70, 80 und 100 Pfg. (Porto 10 Pfg.) | Feldpostbriefe "Vorratskammer" enthält: 15 Tassen Kaffee, 25 Tassen Tee, 20 Tassen Schokolade, 4 Tassen Bouillon, 1 Tube Milch, Mittelschnitt, Gebäck und Konserven, zusammen 1,50 Mk. Porto 10 Pfg. |
| Feldpostbriefe mit 12 Rollen Anstich 1,80 Mk. (Porto 10 Pfg.) | Feldpostbriefe mit Feinzeug, in Blechboxen verpackt 40 Pfg. (Porto 10 Pfg.) |
| Feldpostbriefe mit 10 Stück echten Schmalzer Schupfstück 1.— Mk. (Porto 10 Pfg.) | |

B. J. Ruppel • Fulda

Friedrichsmarkt 2 u. 4. — Telephon 294.

Billige Weihnachts - Geschenke!

- | | | |
|--|--|-----------|
| 27 | Um mit meinen Spielwaren und verschiedenen Haushaltungsgegenständen auf Weihnachten zu können, verkaufe ich ab heute sämtliche Artikel ohne Rücksicht auf früheren Preis zum höchsten billigen Preis von 27. | 27 |
| 1 Dose Nusskuchen, 2 Stück | 27 | 27 |
| 1 Dose Perlenkuchen, 2 Dose | 27 | 27 |
| 12 Dose Perlenkuchen | 27 | 27 |
| Eine große Anzahl Haushaltsgegenstände usw. | | |
| 1 Dose Damen-Kostümstücke zum Auslegen | 188 | 27 |
| 1 Dose Damen-Wäsche, versch. Farben | 388 | 27 |
| 1 Dose Gläser zu außerordentlich billigen Preisen | | 27 |
| 1 Dose Damen-Handtaschen und Weintische | 188 | 27 |
| 1 Dose Damen-Nachschälen | 188 | 27 |
| 1 Dose weiße Handkercher, Plaque | 188 | 27 |
| 1 Dose Damen-Unterwäsche, Stiefel, Mäppchen und Zinnschneide, außerordentlich billig | | 27 |
| 1 Dose Damen-Kostüm, früher 45 u. 40 Mk. jetzt 18 Mk. jedes Kostüm zum Auslegen | | 27 |
- Trotz der allgemeinen Preissteigerung kein Aufschlag.

J. Goldberg, Fulda, Karlstr. 32.

Gute Lektüre

Ist unseren Kriegern eine hochwillkommene Gabe. Man sollte daher nicht unterlassen, den Sendungen ins Feld auch einen

Bonifatius-Kalender

für das Jahr 1915

beizulegen. Der Bonifatius-Kalender bietet reichlich Lesestoff und kostet nur 35 Pf. Gegen Einsendung von 45 Pfg. (in Marken) besorgen wir bereitwilligst den Versand ins Feld.

Fuldaer Actiendruckerei.



ihre weihnachts-einkäufe zu besorgen, kann ich jetzt bis einschli. 24. Dezember auf meine äußerst niedrig gestellten Preise noch

10% Rabatt.

Grosses Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren. Für jede bei mir gekaufte Uhr unter 20 Mk. gebe ich einen Garantieschein auf 3 Jahre, über 20 Mk. einen Garantieschein auf 5 Jahre. Auch ersetze ich während dieser Zeit gesprungene Federn vollständig kostenlos.

Fugenlose Trauringe

in bester Qualität stets auf Lager. Gravieren, Engr- und Weitemachen sofort und gratis. 672

Carl Hassinger,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Mittelstrasse, gegenüber dem goldenen Storch.
Bitte genau auf Name und Strasse zu achten.

Visitenkarten,

Neujahrs- und Glückwunsch-Karten,
Briefpapier in Kassetten mit Namensdruck
in moderner und geschmackvoller Ausführung.
Musterbücher stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch zugesandt.

Kriegs-Weihnachts- und Neujahrspostkarten
in grosser Auswahl. 65-8

Rudolf Bamberger, Kanalstrasse 44.
Telephon 113.

Feldpost-Briefe

250 gr (10 Pfg. Porto)
enthaltend:

Arrac, Kognak, Rum, Portwein,
Steinbiger und Punsch
zu haben bei 6527

A. Berta Sohn,
Weinhandlung, Fulda.

Keine Ziehungsverlegung!
Dahlemerstr. 7, R. u. 2. (1909-1911)

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

7000 Gewinne! Wert 1. Mark

200000

60000

30000

20000

10000

Lose 3 M. Paris u. Lüttich
20 P. extra

in allen Lotteriegeschäften und durch

H. C. Kröger
BERLIN W 8, Friedrichstr. 19a.

Weihnachtsgeschenk!

Vollständig neue Nähmaschine für Fußbetrieb billig zu verkaufen. Beschäftigung jeder Art, auch Sonntags. Butt-str. 14b III.



Das echte Kaffeler Simonsbrot

ist nicht aus Mehl, Kleie und Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unzerlegten Getreidekörn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in ungebrochener Form. Im bei gewöhnlichen Weizenbrot durch den Mahlvorgang aufgegebenen Aeb. Weizen vorhanden! Das Brot für Weib und Kind! Siebicht zu haben bei Eugen Wolf u. Ludwig Dreke.

Wir bitten unsere Lieferanten um Einreichung der Rechnungen bis spätestens Mittwoch den 23. Dezember d. J.

Fuldaer Actiendruckerei.

Weihnachts-Bäume:

in zweier Auswahl. 6089
Fritz Ries, Inh.: Ludwig Ries,
Gartenbauernstr.

1600 Mark

gegen dreifache Sicherheit und prima Hypothekendarlehen über 5000 Mk. von pünktlichem Zinszahler alsbald gefordert. Bek. Offerten um Nr. 6726 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann,

sucht per 15. Januar oder 1. Februar Stellung als Vorier in einem Geschäftshaus oder Werkstatt. Sucherbet hat solchen Stellen befreit, mit Gutsarbeit vertraut, müde auch ein Pferd verlegen. Alter Anfang Dreißig. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offerten bei. u. 2519 die Exped.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsversteigerung ist das in der Stadt Fulda belegene, im Grundbuche von Fulda Band 22, Blatt Nr. 1545 zur Zeit der bei Eintragung des Versteigerungsverweises an den Namen des Schuldnermeisters Heinrich Kraker in Fulda, in abgemeiner Versteigerung verbleibend mit August geb. Pfingst eingetragene Grundstück

Blatt Nr. 1545/1546 zur Grotter Schillerstrasse Nr. 7 u. 8 ar 4 qm 1/2 Wohnhaus mit Hofraum 628 qm 1/2, b) Keller mit Lagerhalle 24 qm 1/2.

Grundbuchnummer Nr. 1835 Grundbesitzermeister Nr. 642

am 9. Juni 1915 vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Nummer 75 versteigert werden.

Fulda, den 17. Dezember 1914.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung 6.

Rheinische Wallnüsse

per Pfund 60 Pfennig.,
Heap. und steil.
Haselnüsse
per Pfund 65 Pfennig
(nur neue Ware) empfiehlt:

Georg Halb,
Karlstr. und Bahnhofstr.

2 gebrauchte, gut hergerichtete

Sämaschinen

(1,50 Mt. breit, 18 Reihen) gibt ab

Julius Karpf, Fulda.

Wer die neue Kunstbeilage „Illustrierte Weltschau“ wünscht, muß die „Ausgabe B“ der Fuldaer Zeitung bestellen.

Bestell-Zettel 1915.

Unterzeichnete bestellt hiermit bei d. Post zu für das 1. Vierteljahr 1915 Exemplar der „Fuldaer Zeitung“

Ausgabe A mit den Beilagen wie früher. Mt. 1.50

Bestellgeld

Mt. _____

Ausgabe B wie früher und mit der neuen Kunstbeilage „Illustrierte Weltschau“

Mt. 2.10

Bestellgeld

Mt. _____

Bei Monatsbezug: für Januar, Februar, März Ausgabe A 60 Pfg. Ausgabe B 70 Pfg.

(Das Bestimmungsjahr bitte durchstreichen)

(Ort) _____ den _____ 1914.

(Name) _____

Obigen Betrag mit Mt. _____ Pfg. erhalten zu haben bescheinigt

den _____ 1914

Kaiserliche Post.